

ERWIN KEEFER: **Steinzeit**. (Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, Band 1). Konrad Theiss-Verlag Stuttgart 1993. 188 Seiten mit über 200 Abbildungen, Karten und Zeichnungen. Pappband DM 44,-

UTE SEIDEL: **Bronzezeit**. (Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, Band 2). Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1995. 160 Seiten mit etwa 170 Abbildungen. Pappband DM 36,-

Der württembergische Landesteil des Bundeslandes Baden-Württemberg ist gewiß eine Gegend, die hinsichtlich vor- und frühgeschichtlicher Fundstätten unter die ersten Regionen Europas zu rechnen ist. Erinnert sei an die Funde von weit überregionaler, ja europäischer und teils sogar weltweiter Bedeutung in Steinheim a. d. M. (früher *homo sapiens*), im Lonetal (früheste Kunstwerke), Federsee (u. a. ältestes Rad Europas), Schussenquelle (erster einwandfreier Nachweis des eiszeitlichen Menschen in Mitteleuropa) oder auch in Hochdorf («Keltenfürst»).

In aller Regel gelangen heute in Württemberg aufgedeckte archäologische Funde in das Württembergische Landesmuseum in Stuttgart, das als eines der beiden zentralen «Archive» des Landes für die Vor- und Frühgeschichte bezeichnet werden darf. Man wird diesen gesetzlich vorgeschriebenen «Zentralismus» vielleicht im Einzelfalle bedauern, – vor Ort wäre es oft schön, man könnte Landschaft, Funde und historische Aussage verbinden –, doch bleibt oft nicht zuletzt aus konservatorischen Gründen gar keine andere Wahl, als die Funde nach Stuttgart zu verfrachten.

Allerdings kommt dem Württembergischen Landesmuseum nicht nur die Aufgabe zu, die Objekte zu schützen und zu restaurieren, sondern auch die nachgerade moralische Verpflichtung, die Funde der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zu beschreiben und auszustellen. In den vergangenen Jahren hat man im Alten Schloß in Stuttgart große Anstrengungen unternommen, gerade auch die vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen neu zu gestalten und auf den aktuellen Stand der Forschung zu bringen. Schließlich können nun die ersten beiden Bände einer Katalogreihe des Württembergischen Landesmuseums vorgelegt werden, die die Stein- und die Bronzezeit behandeln. Die Arbeit der Fachleute hat hinsichtlich dieser Publikationen zu, soviel sei vorweg gesagt, recht unterschiedlichen Ergebnissen geführt.

Erwin Keefer, verantwortlicher Abteilungsleiter im Landesmuseum, hat es unternommen, die Epoche der Steinzeit darzustellen. Das Ergebnis darf als außergewöhnlich bezeichnet werden, weil dieser «Katalog» weit über die Beschreibung der im Museum ausgestellten Exponate hinausgeht; dies scheint übrigens eine Arbeitsgrundlage der Reihe zu sein, gilt dasselbe doch auch für den Band «Bronzezeit».

Eingangs des Bandes wird der rund 15 Millionen Jahre umfassende Entwicklungsgang des Menschen – einsetzend mit «Südaffen und Urmenschen» in Afrika – geschildert. In Südwestdeutschland erscheint dann der Mensch erst vergleichsweise spät. Zudem war das Land in der Steinzeit äußerst dünn «besiedelt», noch war der Mensch ja nicht sesshaft. Es war daher unumgänglich, auch immer wieder über den südwestdeutschen Raum hinauszugreifen und vor allem auf französische, aber auch Funde auf dem Balkan hinzuweisen.

Mit Erwin Keefer vermag der Leser der Abfolge der steinzeitlichen Kulturen zu folgen: vom Einfachst-Faustkeil bis zu den Rädern von Seekirch am Federsee – nachgerade einer technischen Revolution –, von den etwa 300 000 Jahre alten Funden im Cannstatter Travertin bis an die Schwelle der Bronzezeit, wie Keefers letztes Kapitel überschrieben ist. Der «Katalog» gerät zu einer Geschichte der frühen Menschheit, eingebunden in den südwestdeutschen Raum. Klar und übersichtlich finden sich die Entwicklungsstadien dargestellt; ebenso – auch für Laien verständlich! – werden Forschungsprobleme angeschnitten, wie etwa die Frage des Zusammen- oder besser Nebeneinanderlebens der Neandertaler und der zuwandernden Menschen der jüngeren Altsteinzeit. Bemerkenswert erscheint, daß Keefers Stil auch gehobenen, fast literarischen Ansprüchen zu genügen weiß, nur vielleicht hie und da den Leser mit nicht immer erklärten Fachwörtern überfordert. Die Lektüre darf jedenfalls als genußvoll bezeichnet werden.

Die graphische Gestaltung des Bandes vermag den inhaltlich gesetzten Maßstäben voll und ganz zu genügen, vor allem die vielen Zeichnungen des Reutlinger Graphikers Burkard Pfeifroth zum Alltag des steinzeitlichen Menschen, der für Laien aus den archäologischen Funden nur sehr schwer verständlich wird. Die Qualität der Fotos, insbesondere der Funde und Exponate, die oft freigestellt wurden, ist nachgerade außergewöhnlich.

Der zweite Band der Katalogreihe, in dem Ute Seidel die Bronzezeit behandelt, erscheint äußerlich im Kleid des er-

sten Bandes und vermag hinsichtlich der – zahlenmäßig allerdings deutlich reduzierten – Fotos mit der Steinzeit durchaus zu konkurrieren. Sonst allerdings bleibt der Band in Gestaltung und Gehalt in vielem hinter Erwin Keefers Werk zurück. Ob man nun die kleine und leseunfreundlichere Schrifttype oder aber den zu großen Zeilenabstand der Bildlegenden anführen will, das unübersichtliche Springen der zu zahlreichen Zwischentitel, die plumper ausfallenden Zeichnungen oder die merkwürdige pfeilähnliche (→), offenbar Verweispfeile darstellende Zeichenfolge im Text – aber auf was verweisend? –, die Fehler bei der Zeichensetzung oder beim Umbruch des Bandes betrachtet, alles spricht dafür, daß bei der Gestaltung eine weniger erfahrene Hand tätig war als bei der vorher besprochenen Veröffentlichung. Die der «Bronzezeit» beigegebene, recht umfangreiche Errata-Liste spricht für sich. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Band unter Zeitdruck entstand, ein hausinternes Lektorat nicht mehr möglich war und eine Lektoratvergabe nach außen (aus Kostengründen?) versäumt wurde. Leider reicht der zweite Band auch sprachlich nicht an Keefers Werk heran. Vielleicht im Bestreben, «einfach» zu schreiben, verarmte der Stil der Autorin, die ganz offensichtlich Nebensätze nicht sonderlich zu lieben scheint. Die Lektüre wird zu einer mühevollen, wie der Stil immer wieder stockenden Beschäftigung. Auch aus diesem Grund hätte dem Werk eine korrigierende Hand nicht geschadet. So wären sicher auch Ungeschicklichkeiten folgender Art vermeidbar gewesen: Auf Seite 103 werden die Tontafeltexte aus der Hithiterhauptstadt Bogazköy wiedergegeben, die eine Totenfeier beschreiben, bei der ein vierrädriger Wagen verwendet wurde. Auf der gleichen Seite aber hebt die Autorin den Einsatz von zweirädrigen Wagen in den Gebräuchen der Eliten im Mittelmeerraum und Nahen Osten als unterscheidendes Merkmal gegenüber Mitteleuropa hervor.

Was für den Stil gilt, gilt auch für die Gesamtdarstellung. Diese ist recht unübersichtlich ausgefallen. Die Abfolge der bronzezeitlichen Kulturen und deren Charakteristika werden nur bei äußerst aufmerksamem Studium des Textes deutlich. Wesentliche Ursache für diesen Umstand scheint der Kenntnisreichtum der Autorin zu sein, die sich oftmals im Text in wissenschaftlichen Einzelheiten verliert, wohin ihr der Laie oft nur mit Mühe folgen kann. Manches hätte man vielleicht besser außerhalb des Textes in Bildlegenden oder extra Kästen untergebracht.

Bei aller Kritik am zweiten Band ist doch die Anstrengung des Württembergischen Landesmuseums hervorzuheben, dem Interessierten endlich handfeste und wissenschaftlich abgesicherte Informationen über die Vor- und Frühgeschichte in unserem Landesteil an die Hand zu geben. Darstellungen dieser Art wird man nämlich auf dem Buchmarkt nicht finden, wissenschaftliche Abhandlungen fallen meist viel zu speziell, nicht überblicksartig aus. Und gerade daran besteht seitens der Laien Bedarf, womit auch dem Band zur Bronzezeit Bedeutung zukommt, existiert doch keine vergleichbare Publikation für Württemberg.

Raimund Waibel

ERHARD HEHL und HARALD SCHUKRAFT: **Renaissance in Baden-Württemberg. Perspektiven einer Baukunst.** DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen 1996. 176 Seiten mit 222 Farbfotos und 27 doppelseitigen Luftbildern. Gebunden DM 88,-

Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die – vorzüglichen – Fotos. Sie ziehen den «Leser» vom ersten Aufblättern in Bann und lassen ihn bis zum letzten Bild nicht mehr los. Aus ihnen heraus entwickelt sich auch der Text, an ihnen entlang erklärt er – anschaulich, beredt, sachkundig – den Begriff «Renaissance», seine Entstehung, seine Eigenart, seine Entwicklung, sein Nachleben. In der Einführung *Renaissance. Perspektiven einer Epoche* halten sich Text und Bilder noch in etwa die Waage, im Hauptteil *Renaissance vor Ort* dominieren die Bilder, reduziert sich der Text auf die Rolle einer mehr oder minder langen Bildunterschrift. Das soll den Text nicht schmälern: Harald Schukraft erläutert beispielhaft verständlich die größeren geistesgeschichtlichen und historischen Zusammenhänge, erklärt den Renaissancestil in der Baukunst von Städten, Festungen, Schlössern, Rathäusern, Brunnen, Gärten, Grabdenkmälern und Kirchen. Dem Untertitel des Buches *Perspektiven einer Baukunst* entsprechend, verzichtet er auf die anderen die Epoche mitbildenden und prägenden Bereiche wie die Malerei, Gold- und Silberschmiedearbeiten oder die Ausstattung der Bauten. Dadurch erhält der Band auch eine thematische Dichte, die Tiefgang erlaubt, etwa, wenn Schukraft die Motivation der bürgerlichen, geistlichen oder fürstlichen Bauherren herausarbeitet.

Der über hundert Seiten umfassende Hauptteil greift 25 Beispiele, 25 Orte mit Renaissance-Prägung in fast beliebiger Reihenfolge heraus: Heidelberg, Ettlingen, Hochburg, Freiburg, Heiligenberg, Wolfegg, Heidenheim, Kapfenburg, Vellberg, Langenburg, Weikersheim, Neuenstein, Öhringen, Heilbronn, Maulbronn, Hirsau, Freudenstadt, Hechingen, Urach, Liebenstein, Asperg, Leonberg, Tübingen, Waldenbuch und Stuttgart. Jedes Beispiel, zwischen zwei und acht Seiten, eröffnet mit einem doppelseitigen Luftbild, die folgenden Seiten «zoomen» auf die Bauwerke und deren Details. Die Abbildungen zeigen nicht nur die meisterliche Fotografiertechnik von Erhard Hehl, sie vermitteln, vor allem auch in den Details, ein hervorragendes Wissen, machen neugierig auf die Renaissance unmittelbar vor Ort. So dürfen die Autoren ein weiteres Ziel ihres Werkes erreicht haben, das sie im Vorwort so formulieren: *Der Bild-Textband will nicht nur das große kulturelle Erbe der Epoche bewußt machen, sondern gleichzeitig dazu anregen, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen und die unzähligen Renaissancebauten, die hier unerwähnt bleiben mußten, in unserem Land aufzusuchen.*

Wilfried Setzler